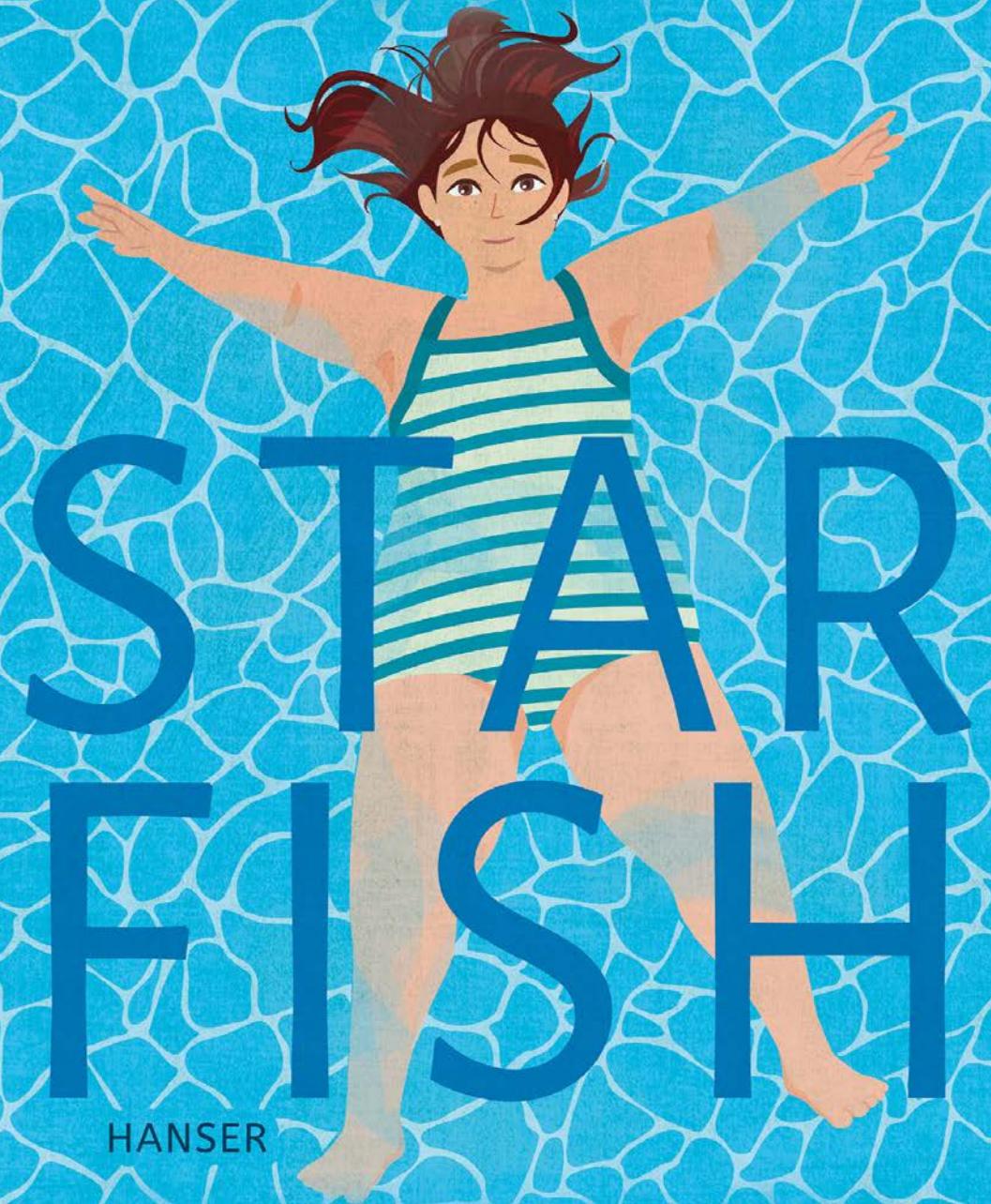


Lisa Fipps



STAR FISH

HANSER

*Ein großartiges Buch über
ein großartiges Mädchen*

Leseprobe

Das Buch

Ich bin richtig, genau so, wie ich bin! Das begreift die elfjährige Ellie nach einem Leidensweg aus Bodyshaming und Mobbing aufgrund ihres Gewichts. In *Starfish* erzählt sie von den unzähligen Diäten, zu denen ihre Mutter sie zwingt. Vom Aufstellen von Dicke-Mädchen-Regeln, um nicht aufzufallen. Aber Ellie erzählt auch von Akzeptanz, Solidarität und Freundschaft, die sie erfährt. Von ihrem sich wandelnden Selbstbild, ihrer Psychologin und ihrer besten Freundin, die ihr helfen, sich schließlich ihren mobbenden Mitschüler:innen, ihren Geschwistern und ihrer Mutter entgegenzustellen. Und Ellie erzählt von ihrer Liebe zu Wasser. Denn im Wasser treibend, alle viere von sich gestreckt wie ein Seestern, fühlt sie sich sicher, schwerelos, grenzenlos und frei.

Die Autorin

Lisa Fipps war früher als Marketing Director einer öffentlichen Bibliothek und als Journalistin tätig. Ihr Kinderbuchdebüt *Starfish* wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt und u. a. mit dem Michael L. Printz Award ausgezeichnet. Lisa Fipps lebt in Kokomo, Indiana.

Lisa Fipps. *Starfish*

Aus dem Englischen von Meritxell Janina Piel
272 Seiten. Gebunden mit Prägung. Auch als E-Book
Erscheint am 27. Januar 2026

hanser-literaturverlage.de

Umschlag: formlabor, Hamburg nach einer Idee von Tara O'Brien
Motive: © Tenstudio, © GoodStudio, © Oksana Tkachova / Shutterstock

HANSER

Für jedes Kind, dem schon einmal gesagt wurde:

»Du könntest so hübsch sein, so gut aussehen, wenn ...«

*Du BIST schön. Jetzt. So, wie du bist. Du verdienst es,
gesehen und gehört zu werden, Raum zu beanspruchen,
wahrgenommen zu werden. Wenn die Welt also möchte,
dass du dich klein fühlst, werde zum Seestern!*



NUR FÜR EINE WEILE

Ich steige hinunter in den Pool.
Das Wasser ist badewarm,
doch im Vergleich zur vor Hitze flimmernden Luft
fühlt es sich kühl an.

Ich trete mit den Beinen. Gleiiiiiite.
Ziehe die Arme heran. Gleiiiiiite.
Von einer Seite zur anderen
und wieder zurück.

Dann tauche ich unter
und schwebe zurück an die Oberfläche.

Ich biege meinen Rücken
wie einen Flip-Flop.

Sobald ich in den Pool gleite,
bin ich schwerelos.
Grenzenlos.
Nur für eine Weile.

BESCHIMPFUNGEN

Eliana Elizabeth Montgomery-Hofstein.
Das ist mein Name.

Meine beste Freundin Viv
und meine Eltern
nennen mich Ellie oder El.

Doch die meisten Leute sagen Platschi
oder irgendwas anderes in Richtung *Wal*.

Mach eine Arschbombe in einen Pool
und dabei alle nass.
Trag einen Wal-Badeanzug
zu deiner Unterwasser-Geburtstagsparty,
wenn du ein pummeliges Kind bist,
das zu einem dicken Teenie heranwächst –
und niemand wird es dich jemals vergessen lassen.

Jemals.

PLATSCHI WIRD GEBOREN

Wenn ich jetzt schwimmen gehe,
benutze ich die Stufen, um vorsichtig ins Wasser zu steigen,
und achte darauf, keine Wellen zu machen,
denn die Erinnerung an meine Poolparty
läuft in meinem Kopf
wie ein Reel in Endlosschleife.

Es war mein fünfter Geburtstag.
Ich wollte die Erste im Wasser sein,
deshalb rannte ich zum Beckenrand,
sprang in die Luft
und presste meine Knie gegen meine Brust.

Wasser spritzte auf,
während ich hinuntersank.
Als ich wieder auftauchte,
erwartete ich Applaus
für die gewaltigste Arschbombe aller Zeiten.

Doch niemand applaudierte.

»Platschi hat einen Tsunami ausgelöst!«,
rief meine Schwester Anaïs.
»Sie hat fast den gesamten Pool geleert«,
stimmte mein Bruder Liam mit ein.
Schnell tauchte ich unter,
um meine Tränen zu ertränken.

Ich wünschte, ich könnte jedem sagen,
wie ich mich damals gefühlt habe –
gedemütigt,
wütend,
tieftraurig.

Doch jedes Mal, wenn ich versuche,
für mich einzustehen,
bleiben mir die Worte im Hals stecken
wie ein riesiger Klumpen Erdnussbutter.

Und selbst wenn die Leute mir
ausnahmsweise einmal zuhören würden,
würden sie mich bloß anfauchen:
»Wenn du nicht geärgert werden willst,
nimm halt ab.«

DICKE-MÄDCHEN-REGELN

Manche Mädchen in meinem Alter
füllen ihre Tagebücher mit Träumen
und privaten Gedanken.

In meinem steht eine Liste mit
Dicke-Mädchen-Regeln.

Du findest heraus,
wie diese unausgesprochenen Regeln lauten,

wenn du sie brichst –
und unter den Folgen
leiden musst.

Dicke-Mädchen-Regeln, die ich
mit fünf Jahren
gelernt habe:
Keine Arschbomben.
Kein Platschen.
Kein Wellenwerfen.

Du verdienst es nicht,
gesehen oder gehört zu werden,
Raum zu beanspruchen,
wahrgenommen zu werden.

Mach dich klein.

WAS, WARUM, WER, WIE, WANN

Die erste Dicke-Mädchen-Regel,
die du lernst, tut am meisten weh.
Wie ein scheußlicher, schmerzender Stich eines Skorpions
in deiner Seele.

Irgendetwas hat sich verändert,
doch du weißt nicht, was.
Immer wieder spielst du diesen Moment

in deinem Kopf durch,
aus jedem möglichen Blickwinkel,
und versuchst zu verstehen,
warum.

Warum es diese Regeln gibt und
wer
sie erfunden hat und
wie
diese Person darauf gekommen ist.
Wie kommt es, dass jemand glaubt,
über dein Leben bestimmen zu können –
und das nur wegen deines Gewichts?

Am deutlichsten erinnerst du dich
an die plötzliche Veränderung,
die dich wie ein Schlag traf.
Noch vor einer Minute warst du wie alle anderen,
hast gespielt und dich des Lebens gefreut,
und dann,
so als hätte jemand einen unsichtbaren Schalter
im Universum umgelegt,
bist du plötzlich das dicke Mädchen,
das stolpert
und versucht, sein Gleichgewicht wiederzufinden.
Du tust nur noch so, als wüsstest du,
was du tust.
So wie früher, wenn du dich verkleidet
und versucht hast,
in hochhackigen Schuhen zu laufen.

DAS GESCHENK

Immer wenn ich ein pummeliges Mädchen sehe,
das noch in den Kindergarten geht,
möchte ich ihm meine Liste mit Regeln geben,
als wären es die Antworten für einen Test.
Um ihm den Schmerz zu ersparen,
die Regeln aus erster Hand lernen zu müssen.

Doch stattdessen
gebe ich dem Mädchen das Geschenk
von ein paar Tagen,
Wochen
oder Monaten
eines normalen Lebens.

Was auch immer das bedeutet.

TANZENDE BÄUCHE

Vivs Mom hat ihren Mann
mit einer anderen Frau erwischt und gesagt,
Texas sei nicht groß genug für sie drei.
Deshalb muss meine beste Freundin
jetzt nach Indiana ziehen.

In meinem Garten schauen Viv und ich uns
die Liveübertragung des
Festivals für Lateinamerikanische Musik
auf unserem Beamer an,
als Teil von Vibs Abschiedsparty.

Viv führt einen Bauchtanz vor,
den sie in einem Kurs
in der Stadtbibliothek von Dallas
gelernt hat, wo ihre Mom
als Bibliothekarin arbeitet.
Ich schließe mich ihr an,
und schon verwandeln sich
unsere Arme in Schlangen,
während wir
unsere Hüften
in Achten kreisen lassen.

Meine Mopshündin Gigi
läuft um uns herum,
und wir singen
aus voller Kehle den Song mit.
Und vergessen dabei alles andere,
so wie wenn du allein in deinem Zimmer bist
und neue Tanzschritte ausprobierst
oder selbst welche erfindest.

Doch wie sich herausstellt,
sind wir nicht
allein.

DIE NEUE NACHBARIN

Mitten in einer Drehung öffne ich die Augen
und sehe den Kopf eines Mädchens
über dem Zaun auftauchen und wieder verschwinden.
Und wieder auftauchen.

Dieses Trampolinmädchen hat gesehen,
wie ich Körperteile von mir geschüttelt habe,
von denen ich nicht einmal wusste,
dass ich sie besitze.

»Hey, was machst du da?«
Ich höre so plötzlich auf zu tanzen,
dass ich mir fast den Hals verrenke.

Wieder sehe ich ihren Kopf.
»Ich-habe-die-Días-Divertidos-gehört«,
sagt sie so schnell, dass der Satz
wie ein einziges Wort klingt.
Sie verschwindet und taucht wieder auf.
»Ich-konnte-nicht-anders..«
Blitzschnell klettert sie
über den Zaun und landet
direkt vor meinen Füßen.
»Ich bin Catalina Rodriguez.«

EINE DICHTERIN UND EINE MUSIKERIN

Catalina deutet auf den Beamer,
der den Auftritt einer Band zeigt.

»Wow! Du magst die Días Divertidos also auch?
Ich habe all ihre Songs auf meiner Playlist!«

»Genau wie ich«, sage ich.
»Welche Musik hörst du noch?«

»Frag Ellie besser nicht,
sonst ist sie nicht mehr zu stoppen.«
Viv verdreht die Augen.
Wenn Augenverdrehen eine olympische Disziplin wäre,
würde Viv die Goldmedaille gewinnen.

»Ich bin Dichterin
und liebe Musik, weil
Songtexte gesungene Gedichte sind«, sage ich.
»Am liebsten mag ich Rap und Country-Music.«

»Ich spiele Gitarre«, sagt Catalina.
»Mir gefällt jede Art Musik,
aber am meisten die lateinamerikanische.«

Catalina wählt ihre Worte so sorgfältig wie ich,
aber sie ist nicht wie ich.
Catalina ist dünn
wie ein Pfannkuchen.
Ich bin eher eine dreistöckige Torte.

Eigentlich sollte jetzt mein Fettwarnsystem Alarm schlagen.
Aber warum tut es das nicht?

DIE SACHE MIT DEM FETTWARNSYSTEM

Das Fettwarnsystem ist so etwas
wie Spider-Mans Spinnensinn,
ein sechster Sinn.

Aus irgendeinem Grund
wissen wir einfach,
wenn jemand
etwas Verletzendes sagen
oder etwas Gemeines tun wird.

Sogar in einer Menschenmenge
kann ich die Leute erkennen,
die füllige Menschen abstoßend finden.
Sie haben nämlich
eine ganz besondere Ausstrahlung.
Teils Unwohlsein.
Teils Entsetzen.
Teils Angst.
Teils Wut.

Und voller Hass.

SCHATTEN

»*Baila conmigo!*«,
ruft Catalina, als das nächste Lied beginnt,
und tanzt mit uns.

»Bring mir diesen Move bei, Ellie«, bittet sie.
»Welchen?«
»Den, bei dem du dein Bein
beim Drehen
durch die Luft geschwungen hast.«

Als Catalina mir
beim Tanzen zuschaut,
spüre ich jedes Gramm meiner Beine,
sehe mein Fett zittern
und bemerke, wie kugelrund
mein Schatten auf dem Gras
neben ihrem aussieht.
Also bleibe ich stehen.

Denn eine weitere
Dicke-Mädchen-Regel lautet:
Beweg dich langsam,
damit dein Fett nicht wackelt
und die Aufmerksamkeit der Leute
auf deinen Körper lenkt.

Doch das Unbehaglich-in-meinem-Körper-Gefühl
lässt allmählich nach,
als die Musik weiter aus den Lautsprechern dröhnt
und Catalina immer wieder kreischt,
während sie mit uns zu einem Lied
zu Ehren von Selena Gomez ausflippt.

Wenn Tanzpartnerinnen Lebensmittel wären,
wären Catalina und ich
Erdnussbutter und Gelee,
Kekse und Milch oder
Chips und Salsa-Soße.
Wir sind unterschiedlich
und trotzdem die perfekte Kombination,
unsere Köpfe, Hüften und Hände
bewegen sich synchron.

Und als die Sonne untergeht,
beginnen wie auf Kommando
die Laubheuschrecken ihren Gesang,
schnell und wild, denn
ihr Rhythmus wird von der Hitze um uns herum vorgegeben,
oder vielleicht von Selenas Taka-Taka-Tumm-Trommel.

»Catalina, dale las buenas noches
y ven a casa«, ertönt eine Frauenstimme.

»Ich muss gehen«, sagt Catalina.
»Danke, dass ich bei eurer Party mitfeiern durfte.«

Sie klettert wieder auf die andere Seite des Zauns
und springt dann noch einmal
auf ihrem Trampolin in die Höhe.
»Ich-freue-mich-aufs-nächste-Mal.«

WIE PICASSO

Manche Menschen tragen Stimmungsringe,
doch Viv hat Stimmungshaare.
An ihrer Haarfarbe kann man immer erkennen,
wie sie sich gerade fühlt.
Jetzt, da sie wegziehen muss,
erinnern sie an die Gemälde von Picasso
in seiner Blauen Periode.

Vivs Unterlippe schiebt sich nach vorn,
und sie zieht eine Schnute.
Als sie einen tiefen Seufzer von sich gibt,
steht ihr schnurgerader, blonder Pony
mit seinen blaubeerfarbenen Spitzen
für einen Moment steil nach oben ab.

»Was hast du?«,
frage ich, während wir uns
nach dem Tanzen im Pool abkühlen.

»Heute war unser letzter gemeinsamer Tag –
keine Ahnung, wann wir uns wiedersehen.
Und ich musste dich nicht nur
mit einem anderen Mädchen teilen,
sondern auch noch dabei zusehen,
wie du eine neue Freundin gefunden hast.«

Eine neue Freundin?
Catalina?
Wirklich?

ABSCHIED

Tief im Herzen von Texas
funkeln die Sterne in der Nacht
strahlend und schön,
doch nicht bei uns,
dank der Lichtverschmutzung.

»Sirius.«
Ich deute auf einen hellen Stern, den einzigen, der zu sehen ist.
»Man nennt ihn auch Hundsstern.
Ist dir schon mal aufgefallen,
dass es keine Katzensterne gibt?«

»Vielleicht nicht in der Milchstraße«, sagt Viv.
»Aber ich bin mir sicher,

dass eine Galaxie existiert –
eine viel weiter entwickelte als unsere –,
die von Katzen regiert wird.
Und eines Tages werden sie
unseren Planeten erobern
und alle Möpse gefangen nehmen.
Gib zu, dass du meinen Kater Oreo vermissen wirst.«
Bei jeder Silbe ihres letzten Satzes
spritzt Viv mich nass.

»Nur wenn du zugibst, dass du Gigi vermissen wirst.«
Ich spritze zurück.

Als Viv von ihrer Mom abgeholt wird,
versprechen wir uns,
einander zu schreiben, zu chatten –
was auch immer nötig ist, um in Kontakt zu bleiben.
Viv schlägt vor, Blutsschwestern zu werden,
doch ich erinnere sie daran,
dass sie sofort ohnmächtig wird,
wenn sie auch nur einen einzigen Tropfen Blut sieht.
Also einigen wir uns auf einen lahmen, zahmen Fingerschwur.
Viv ist gerade dabei, die Autotür zu öffnen,
da schlingt sie noch einmal ihre Arme um mich.

Und dann weinen wir zum Abschied.

SUPERSPÜRNASE

Jedes Kind braucht einen Ort,
an den es sich zurückziehen kann,
wenn ihm das Leben zu viel wird.

Mein Ort ist der Pool.

Heute bin ich schon so lange im Wasser,
dass meine Finger wie Rosinen aussehen,
aber ich plane, noch stundenlang weiterzuschwimmen
und mich treiben zu lassen,
um meinen ersten Tag ohne Viv
und den letzten Tag der Sommerferien zu betrauern.

»Ich-schwimme-so-gern.

Darf-ich-rüberkommen?«

Catalina hüpfte wieder auf dem Trampolin.

Ich kenne sie kaum.

Kann ich ihr,

was den Pool angeht, vertrauen?

Seit meiner Unterwasser-Geburtstagsparty

bin ich mit niemand anderem

als Viv

darin geschwommen.

Ich verstehe immer noch nicht,

warum Catalina Zeit mit mir verbringen will.

Ist sie vielleicht
mit Marissa und Kortnee befreundet
und hilft ihnen, mir einen Streich zu spielen?

Schnell klettere ich aus dem Wasser
und schlinge mein Handtuch um die Schultern
wie den Umhang einer Superheldin.

Höchste Zeit, meine Spürnasenkräfte zu aktivieren.

»Ich würde gerne noch länger schwimmen,
aber ich muss meine Schulsachen
für morgen packen.«
Das ist keine Lüge.

Catalina klettert über den Zaun.
»Ich schiebe das auch schon lange vor mir her.
Mir graut es davor, die Neue zu sein.«

Wie Wonder Woman mit ihrem Lasso
versuche ich,
die Wahrheit einzufangen.
»Gehst du auf die Kiser Academy?«, frage ich sie.

»Ist das deine Schule, Ellie?«

Ich nicke.

»Das wäre schön, dann wären wir zusammen.
Aber ich gehe auf die katholische Bischof-Joseph-Schule.«

Wonder Woman würde sich erst zufriedengeben,
wenn sie alle Antworten kennt,
genau wie ich.

»Sollen wir zusammen unsere Schulsachen packen?«

»Ich dachte schon, du würdest nie fragen!«

NEUANFANG

Das Beste am ersten Schultag
nach den Ferien
sind all die neuen Sachen.

Catalina und ich breiten alles
auf dem Boden aus.

Ihr Blick fällt auf eine meiner
wertvollsten Errungenschaften:
Flamingo-Kugelschreiber mit Federn.

»Guck mal, was passiert, wenn man damit schreibt.«
Der Flamingo tanzt,
während ich auf ein Blatt Papier kritzle.

Wir tauschen einen meiner Flamingo-Stifte
gegen einen von Catalinas Einhorn-Stiften,
die leuchten, wenn man sie antippt.

»Damit kannst du super im Bett schreiben.
Die besten Ideen für Lieder
kommen einem nämlich nachts.«

»Genauso ist es bei Gedichten!
Viv und ich haben auch immer
unsere Schulsachen miteinander getauscht und geteilt.«

»Meine Freundinnen und ich auch.
Aber sie wohnen alle in Houston.«

Also kommt Catalina nicht von hier.
Sie kennt Marissa und Kortnee nicht
und hat auch keine Ahnung,
dass ich Platschi bin.
Mich mit ihr anzufreunden, wäre,
als würde ich ein brandneues Schulheft öffnen –
ein frischer, unverbrauchter Neuanfang.

GLÜCKLICHER HUND

Jeden Morgen
steht meine Mopshündin auf ihren Hinterbeinen
und klaut sich Trockenfutter aus der Schaufel,
bevor ich überhaupt die Chance habe,
es in ihren Napf zu kippen.

Gigi versteckt ihren Hunger nicht.
Wenn sie frisst, empfindet sie
pure Freude.

Sie verschlingt jeden einzelnen Bissen
und leckt anschließend die Schüssel aus.

Mit vollem Bäuchlein
dreht sie sich dreimal im Kreis,
ehe sie sich
unter den Frühstückstisch legt,
ihr Kinn auf meinen Füßen.
Zusammengerollt und entspannt
beginnt sie bald schon zu schnarchen.

Sie ist glücklich mit ihrem runden Körper.
Zufrieden.
Fühlt sich wohl.

Und niemand ärgert sie deswegen.

Glücklicher Hund.

FAMILIE ZUM FRÜHSTÜCK

Bei uns gibt es die Familientradition,
am ersten Schultag
das Frühstück und das Abendessen
gemeinsam einzunehmen.

Ohne Ausnahme.

»Essen fassen!«, ruft Dad
und schiebt Omeletts und Toast auf unsere Teller.

»Aber wir hatten uns doch
auf gebratenes Eiweiß oder Haferbrei geeinigt.«

Mom spricht wie eine Bauchrednerin,
mit zusammengebissenen Zähnen
und einem falschen Lächeln auf den Lippen.

Ich reiche meinen Teller an Liam weiter,
der ab heute die elfte Klasse der Highschool besucht,
und nehme den kürzesten Weg zum Kühlschrank,
um mir einen fettfreien Joghurt zu holen,
der auch mich fettfrei machen soll.

Ein neuer Zeitungsartikel baumelt an einem Kühlschrank-Magneten:
Milchprodukte können helfen, Gewicht zu verlieren.
Er verdeckt teilweise die anderen Artikel,
auch den, den ich am liebsten mag:
Tipps, um sich wie ein totaler Versager aufzuführen.
Mom liebt es einfach,
Zeitungsartikel für mich
an die Kühlschranktür zu hängen.
Sie ist Journalistin und Zeitschriftenredakteurin
und spielt genauso gern mit Worten wie ich –
nur eben aus anderen Gründen.

Wenn ich erwachsen bin,
möchte ich Autorin
und Dichterin werden,
um Menschen dabei zu helfen,
sich in die Haut anderer Leute zu versetzen.

Als Journalistin ist Mom fest entschlossen,
alles aufzudecken, was in der Welt falsch läuft,
und auf die Fehler der Menschen aufmerksam zu machen.
Ob sie dabei jemanden verärgert,
interessiert sie nicht.

OB SIE SICH ERINNERT?

Dad schaut Anaïs und Liam an,
die beide neue Kleidung tragen.
Ich ziehe am Saum
meines alten T-Shirts mit Knopfleiste,
damit es länger aussieht.

»Hat Ellie keine neuen Sachen bekommen?«,
will Dad von Mom wissen.

»Sie hat über den Sommer zugenommen,
und ich fürchte, wenn wir ihr immer größere Sachen kaufen,
wird sie sich erlauben, noch mehr in die Breite zu gehen.«

Wenn Mom findet, dass ich jetzt schon schrecklich aussehe,
soll sie mal warten, bis ich nirgendwo mehr hineinpasste
und nackt herumlaufen muss.

Liam schlingt sein Frühstück hinunter
und rülpst. »Ich bin weg.«
Sekunden später knallt die Hintertür zu,
und Autoreifen quietschen,
als er mit seinem roten Mustang angibt.
Seit Liam sechzehn ist, hält er sich für einen Superhengst.

»Viel Spaß in der Sechsten, Platschi«,
ruft Anaïs über ihre Schulter,
während sie sich
zu ihrem letzten Highschool-Jahr aufmacht.
Das ist, als würde man zu dem Opfer eines Haiangriffs sagen:
Viel Spaß bei deiner gratis Fettabsaugung!

Ich frage mich, ob meine Schwester
sich überhaupt noch daran erinnert,
dass es ihre Schuld ist,
dass mich alle Platschi nennen.
Und ob sie ahnt, dass dieses Wort
an einem einzigen Tag
meine ganze Welt verändert hat.